

sie erfolgreich zu bekämpfen. Deshalb kam man auf den Gedanken, diese niederen Pilzformen zu züchten, wie der Gärtner seine Pflanzen in Treibhäusern aufzieht. Derartige Anlagen nennt man Kulturen. Es ist den Gelehrten nach Überwindung großer Schwierigkeiten gelungen, mit ganz kleinen Teilchen, z. B. von der Kultur des Schwindjuchtsbazillus, Tiere zu impfen, indem man ein Teilchen, kaum so groß wie ein Mohrkörnchen, in einen Einschnitt der Haut des Tieres brachte. Nach einiger Zeit entwickelte sich bei dem Tiere Schwindjucht. Damit war der Beweis erbracht, daß der Schwindjuchtsbazillus wirklich der Übeltäter ist. Dieser Beweis ist auch bei verschiedenen anderen Krankheiten, die sich auf Tiere übertragen lassen, gelungen; bei anderen steht er noch aus.

Durch andere Versuche lernte man die Einflüsse kennen, welche die Entwicklung der Pilze hemmen oder ganz unterbrechen. Diejenigen Mittel, die jedes Leben in der Kultur vernichten, nennt man desinfizierende und ihre Anwendung Desinfektion. Setzt man Bakterienteeime eine halbe Stunde lang einer trockenen Hitze von 160 Grad aus, dann sterben auch die widerstandsfähigsten; ebenso in strömendem Wasserdampf. Dieses Verfahren benutzt man jetzt vielfach zur Desinfektion von Gegenständen aller Art. In großen Städten bestehen dafür besondere Anstalten. Auch chemische Stoffe wirken giftig auf die Bakterien, am stärksten das Sublimat (Quecksilberchlorid), von dem man 1 Teil in 1000 Teilen Wasser löst. Auch Karbolsäure und übermanganjaures Kali, 5 Teile auf 100 Teile Wasser, sind Gifte für die Bakterien. Karbolsäure und Sublimat finden praktische Verwendung in den Hospitälern zur Desinfektion der Wunden. Die Wundkrankheiten, die früher so häufig zum Tode führten, sind dadurch fast ganz verschwunden. So sind jene Mittel ein Segen für die Menschheit geworden. Man braucht sie aber auch zur Desinfektion von Leib- und Bettwäsche, zum Aufwischen in den Krankenzimmern und zu ähnlichen Zwecken. Besonders dienen sie auch zur Säuberung der Hände für Ärzte und Krankenpfleger, dann meist in etwas schwächerer Lösung. In früheren Zeiten erkrankten gar oft die Wäscherinnen, die mit Krankenwäsche zu tun hatten. Solche Fälle sind bei der Cholera mehrfach beobachtet worden. Bei einiger Vorsicht kann jetzt diese Art der Ansteckung nicht mehr vorkommen. Zur Desinfektion der Abtrittsgruben wird gleichfalls die Karbolsäure verwandt, häufig in Form des Karbolkalks. Auch Chlorkalk ist für den gleichen Zweck in Gebrauch. Beide Mittel benutzt man ebenso zur Desinfektion der Luft in Krankenzimmern, desgleichen die schwefelige Säure. Zur Desinfektion des Körpers gibt es aber bisher kein Mittel. Fast alle desinfizierenden Stoffe, und gerade die besten, sind starke Gifte auch für den Menschen. Sie sind deswegen zu innerlicher Darreichung nicht brauchbar. Und was man davon geben kann, reicht nicht hin, um die Bakterien zu töten. Vielleicht bringt die Zukunft uns auch ein solches Mittel.

(Nach Dr. v. Robyleki.)

## 279. Schlachtersprüche.

*Blutig ist dein Amt, o Schlächter, drum übe es menschlich!  
Schaffe nicht Leiden dem Tier, das du zu töten bestimmt hast!  
Leid' es mit schonender Hand und töte es sicher und eilig!*

*Wünschst du selber ja auch: „Käme doch sanft mir der Tod!“*

(Inschrift über dem Portale des Schlachthofes zu Kolberg und als Wandspruch im Schlachthause zu Siegen.)